



# Konjunkturbericht der IHK Köln

Herbst 2022

## **Inhaltsverzeichnis**

### **DIE KONJUNKTURENTWICKLUNG IM IHK-BEZIRK KÖLN**

Die Ergebnisse im Überblick	3
Konjunkturklima und Prognose	4
Geschäftslage	5
Erwartungen	5
Investitionen und Investitionsmotive	6
Arbeitsmarkt	7
Risiken für die Konjunktur	7
Finanzlage	8
IM FOKUS   Preisentwicklung Energie	9
IM FOKUS   Fach- und Arbeitskräftemangel	10
<b>ENTWICKLUNG IN DEN BRANCHEN</b>	
Industrie	12
Maschinenbau	14
Großhandel	14
Einzelhandel	15
Verkehrsgewerbe	15
Verbrauchernahe Dienstleistungen	16
Vorleistungsgüterproduzenten	16
Hotel- und Gaststättengewerbe	17
Gesundheitswirtschaft	17
<b>ENTWICKLUNG IN DEN REGIONEN</b>	
Stadt Köln	18
Stadt Leverkusen	19
Rheinisch-Bergischer Kreis	20
Rhein-Erft-Kreis	21
Oberbergischer Kreis	22
ZUR UMFRAGE	23

## Die Konjunktorentwicklung im IHK-Bezirk Köln

### DIE ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

**Konjunkturklima** | Aufgrund des anhaltenden Krieges in der Ukraine und den enorm gestiegenen Energiepreisen hat sich das Konjunkturklima in der Region im Herbst 2022 deutlich verschlechtert. Der Konjunkturklimaindikator ist gegenüber der Vorumfrage von 98 auf 79 Punkte gefallen.

**Geschäftslage** | Die Beurteilung der Geschäftslage bleibt jedoch nahezu unverändert. Der Lageindikator sinkt leicht von 14 auf 10 Punkte und wird damit mehrheitlich als positiv bewertet. Knapp jedes dritte Unternehmen meldet nach wie vor eine gute Geschäftslage, jedes fünfte weiterhin eine schlechte. 48 Prozent geben an, dass die Lage „befriedigend“ ist.

**Geschäftsaussichten** | Im Zuge der enormen Unsicherheiten über die geopolitische und damit auch weltwirtschaftliche Entwicklung haben sich die Erwartungen der Unternehmen deutlich verschlechtert. 52 Prozent befürchten eine ungünstigere Entwicklung ihrer Lage in den kommenden zwölf Monaten, nur noch acht Prozent eine Verbesserung. Damit liegt der Indikator der Geschäftserwartungen bei -44 Punkten.

**Investitionen** | Die gesamtwirtschaftliche Investitionsbereitschaft hat sich angesichts der pessimistischen Geschäftsaussichten ebenfalls deutlich verringert. Nur noch 28 Prozent der Unternehmen planen höhere Investitionen, 35 Prozent der Unternehmen möchten die Investitionsausgaben in den kommenden zwölf Monaten reduzieren. Hauptmotive für die Investitionsentscheidungen sind vor allem der Ersatzbedarf und Rationalisierung.

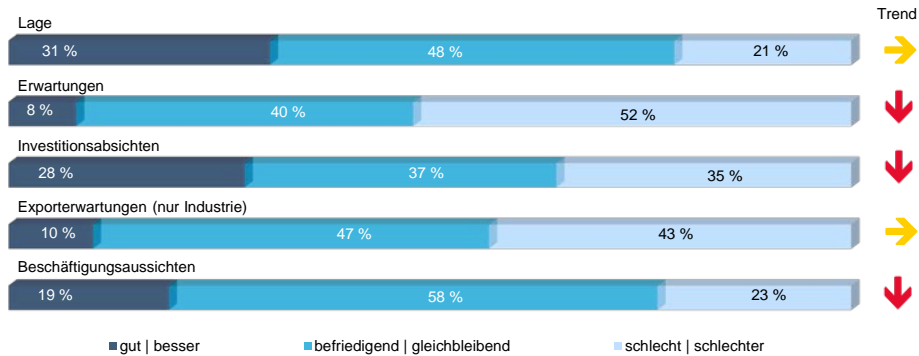
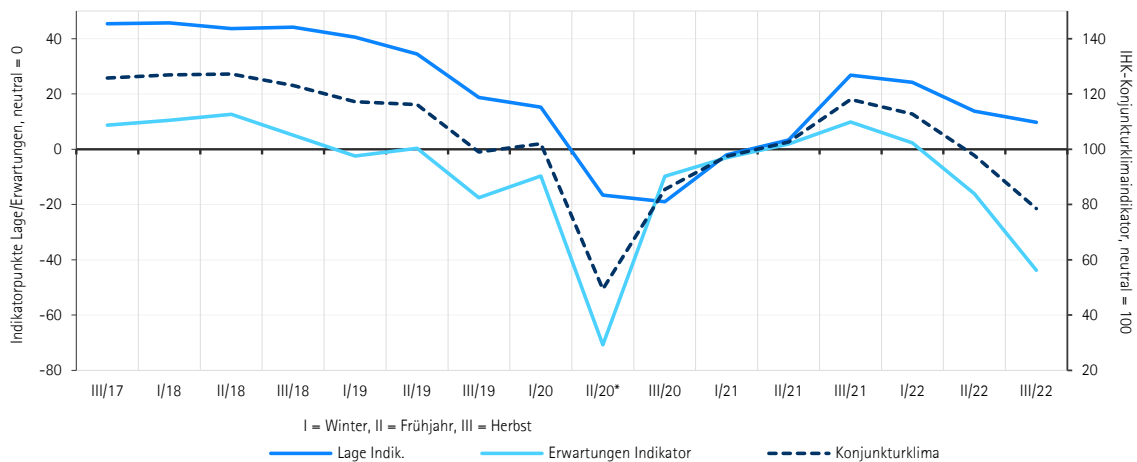
**Beschäftigung** | Aufgrund vielfältiger Sorgen vor einer Rezession hat sich auch die Einstellungsbereitschaft verschlechtert. Der Beschäftigungsindikator liegt mit minus vier Punkten wieder im negativen Bereich. Allerdings zeigen sich deutliche sektorale Unterschiede. Aktuelle Arbeitsmarktzahlen lassen zudem noch keinen Abbau von Beschäftigten erkennen. Dies dürfte auch im hohen Wettbewerb um Fach- und Arbeitskräfte begründet sein.

**Risiken** | Als Hauptrisiko werden wie zu erwarten war die Energie- und Rohstoffpreise angesehen (85 Prozent). Darauf folgt der Fachkräftemangel, der von 63 Prozent der Unternehmen als Risiko genannt wird. Konjunkturelle Sorgen und ein Konsumklima auf einem Tiefstand führen dazu, dass die Inlandsnachfrage stark ansteigend als Risiko eingestuft wird (59 Prozent).

**Export** | Die Exporterwartungen der Industrieunternehmen sind zum Frühjahr kaum verändert. Der Exportindikator liegt dennoch auf einem sehr niedrigen Niveau von minus 32 Punkten. Aktuell gehen 43 Prozent der Industrieunternehmen von einem Rückgang des Exportgeschäfts in den kommenden zwölf Monaten aus. 47 Prozent erwarten eine gleichbleibende Entwicklung ihrer Ausfuhren und nur zehn Prozent einen Anstieg.

## Konjunkturklima und Prognosen

Der Ende 2021 eingeleitete konjunkturelle Erholungsprozess wurde bereits im Frühjahr 2022 mit steigenden Energie- und Rohstoffpreisen sowie Lieferkettenproblemen merklich ausgebremst. Der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine hat die Energiepreise und folglich die Inflation insgesamt immens in die Höhe schnellen lassen, sodass nahezu alle Unternehmen und VerbraucherInnen mit großen Kostensteigerungen fertig werden müssen. Da bislang weder die geopolitischen Probleme noch die damit einhergehende Inflation eingedämmt werden konnten, sind die Erwartungen der Unternehmen im IHK-Bezirk Köln im Herbst 2022 erneut deutlich eingebrochen. Das Konjunkturklima hat sich daher deutlich verschlechtert. In der Industrie wiegen die Sorgen vor den explodierten Energiepreise am schwersten, im Handel befürchtet man angesichts der eingebrochenen Konsumlaune ebenfalls schwierige Monate. Positiv ist nach wie vor, dass die Geschäftslage mehrheitlich als „gut“ eingeschätzt wird, auch wenn es große sektorale Unterschiede gibt. Im Maschinenbau sowie dem Hotel- und Gaststättengewerbe wird die Lage beispielsweise deutlich besser bewertet als im Frühjahr 2022. Die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute gehen in ihrer Gemeinschaftsdiagnose von September 2022 bereits für das dritte Quartal 2022 von einer sinkenden Wirtschaftsleistung aus, sodass für 2022 nur noch ein Wachstum von 1,4 Prozent prognostiziert wird. In den nächsten beiden Quartalen wird von einem weiteren deutlichen Rückgang ausgegangen, weshalb für 2023 eine Wirtschaftsleistung von -0,4 Prozent berechnet wird. Auch die bereits hohe Inflationsrate wird sich auf Basis der Diagnose nicht verringern und bei über acht Prozent bleiben.<sup>1</sup>



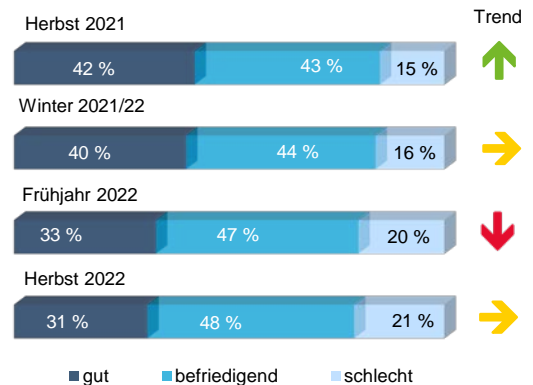
\* Konjunkturauswertung II/2020 erfolgte während des ersten Corona-Lockdowns, weshalb deutlich weniger Rückmeldungen einfließen konnten. Dies sollte bei der Interpretation berücksichtigt werden.

<sup>1</sup> <https://gemeinschaftsdiagnose.de/2022/09/29/gemeinschaftsdiagnose-herbst-2022-energiekrise-inflation-rezession-wohlstandsverlust/>, zuletzt abgerufen am: 17.10.2022.

## Die Ergebnisse für den IHK-Bezirk Köln im Einzelnen

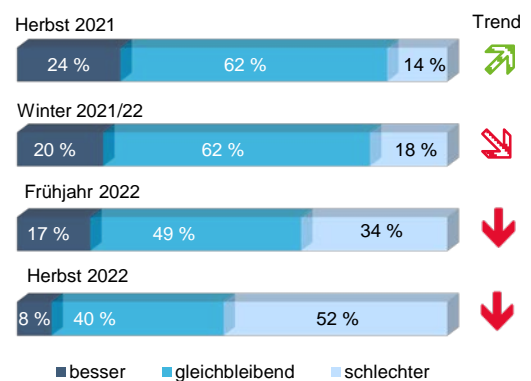
### GESCHÄFTSLAGE

Trotz der enormen Herausforderungen für die Unternehmen, hat sich die Geschäftslage für die Gesamtwirtschaft im Vergleich zum Frühjahr kaum verändert. Aktuell bewertet noch knapp jedes dritte Unternehmen die eigene Geschäftslage als „gut“. Jedes fünfte Unternehmen gibt hingegen eine „schlechte“ wirtschaftliche Lage an. Knapp die Hälfte der Unternehmen bewertet die Lage als „befriedigend“. Gesamtwirtschaftlich betrachtet hat sich die Geschäftslage der Unternehmen zum Frühjahr zwar kaum verändert, je nach Branche gibt es allerdings erhebliche Unterschiede. Insbesondere energieintensive Industriesektoren, wie Vorleistungsgüterproduzenten der Chemie- oder Metallbranche sind von den immens gestiegenen Energiekosten betroffen. Wie bereits im Frühjahr hat sich die Lage in der Hotel- und Gaststättenbranche weiter verbessert.



### ERWARTUNGEN

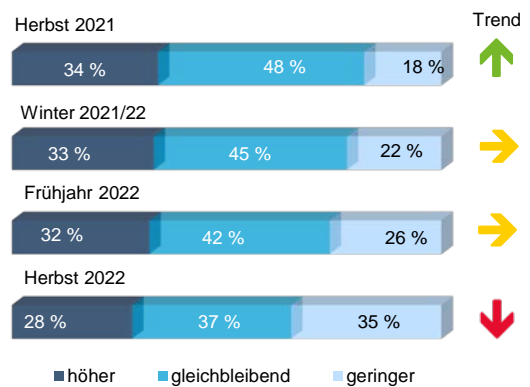
Die Erwartungen über die zukünftige Geschäftsentwicklung sind angesichts des Krieges in der Ukraine, der Energiekosten, hoher Inflation und einer spürbaren Konsumzurückhaltung weiter massiv eingebrochen. Mehr als jedes zweite Unternehmen geht von einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage in den nächsten zwölf Monaten aus. Lediglich acht Prozent haben positive Zukunftsaussichten. In keiner erfassten Branche sind die Geschäftserwartungen der Unternehmen mehrheitlich positiv. Dies zeigen die große Sorge und Unsicherheit der Unternehmen vor den genannten Risiken auf ihre Geschäftigkeit in der nächsten Zeit, obgleich die aktuelle Lage dies in einigen Branchen noch nicht widerspiegelt. Besonders pessimistisch schauen neben vielen Industriebetrieben auch Groß- und Einzelhandel in die Zukunft. Grund ist die sich auf einem Allzeittief befindende Konsumlaune der Verbraucherinnen und Verbraucher.<sup>2</sup>



<sup>2</sup> GfK-Konsumklimaindex: <https://www.gfk.com/de/presse/starke-kaufkraefteinbussen-lassen-konsumklima-weiter-abstuerzen>, zuletzt abgerufen am: 17.10.2022.

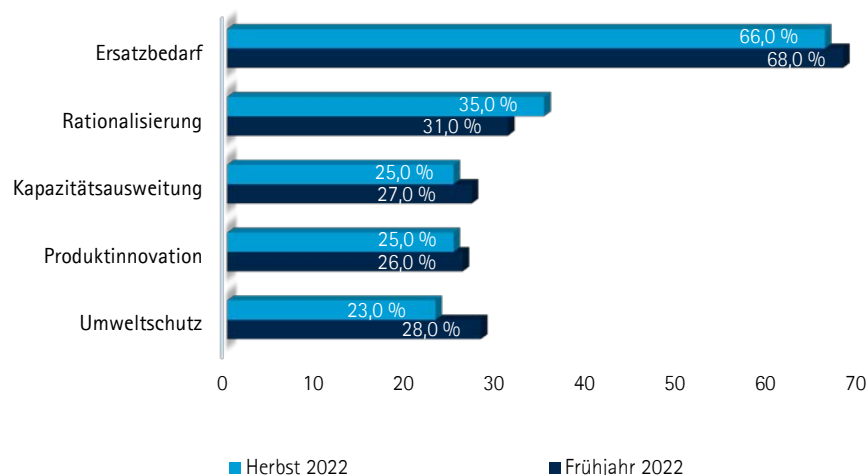
## INVESTITIONEN

Sorgen vor einem Abschwung führen bei vielen Unternehmen zu deutlich geringeren Investitionsabsichten. Dementsprechend ist der Investitionsindikator um 13 Punkte in den negativen Bereich abgerutscht. Mehr als jedes dritte Unternehmen geht von geringeren Investitionen aus. Gut jedes vierte Unternehmen plant weiterhin höhere Investitionen. Die Gründe liegen zum einen in der Befürchtung sinkender Nachfrage, weshalb keine Kapazitätserweiterungen mehr erforderlich sind. Zum anderen zeigen die genannten Investitionsmotive, dass auch Investitionen in Produktinnovationen zurückgegangen sind. Aufgrund des hohen Investitionsbedarfes, der sich aus den Anforderungen der industriellen Transformation der bisherigen Energieträger ergibt, stellt der Investitionsrückgang mittel- und langfristig ein Problem dar. In der Industrie wiegt dieses Problem besonders schwer. Fast 40 Prozent der Unternehmen gehen dort von geringeren Investitionen aus. Mehr Investitionen plant erfreulicherweise fast jedes zweite Unternehmen des Verkehrssektors sowie des Hotel- und Gaststättengewerbes.



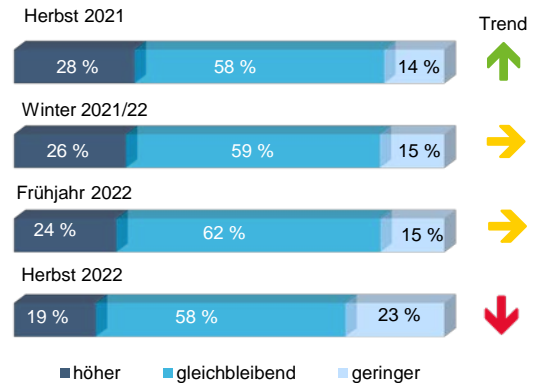
## INVESTITIONSMOTIVE

Bei den Investitionsmotiven spielt auch im Herbst 2022 der Ersatzbedarf die wichtigste Rolle. Zwei Drittel der Unternehmen geben die Deckung des Ersatzbedarfs als Hauptmotiv an. Während Investitionen in Rationalisierung mit 35 Prozent verstärkt genannt werden, haben Umweltschutzinvestitionen, Investitionen in die Kapazitätsausweitung sowie Produktinnovationen aufgrund pessimistischer Aussichten in den letzten Monaten leicht an Bedeutung verloren.



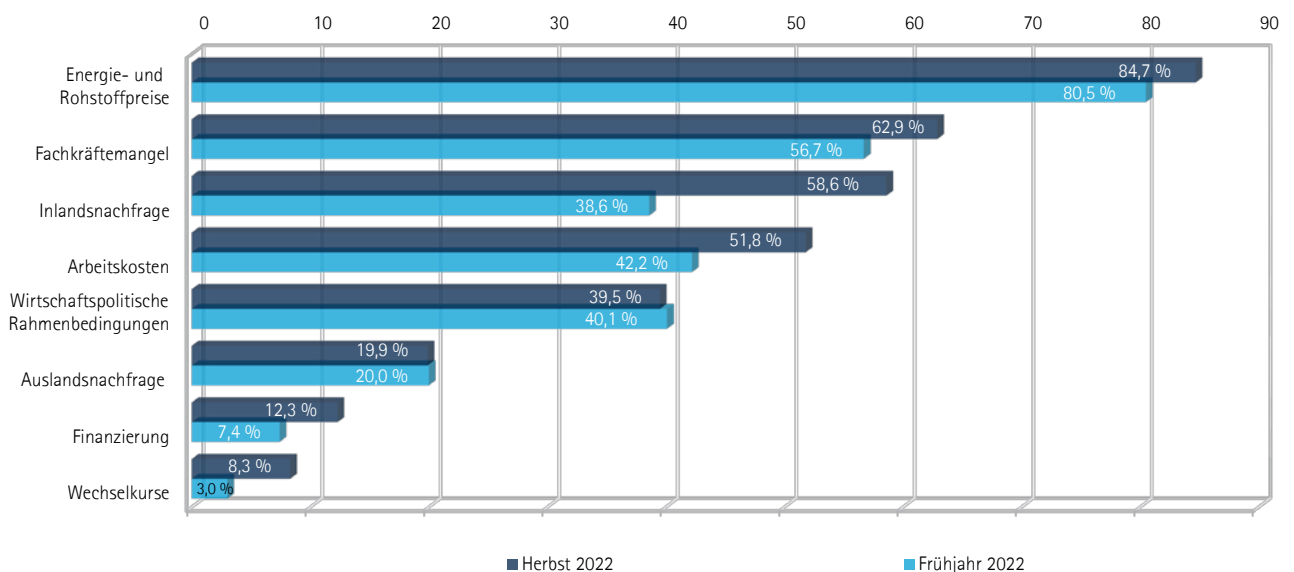
## ARBEITSMARKT

Die Einstellungsbereitschaft hat sich gegenüber dem Frühjahr deutlich verschlechtert. Der Beschäftigungsindikator sinkt gegenüber dem Frühjahr um 13 auf minus vier Punkte. Nur noch knapp jedes fünfte Unternehmen plant mit mehr, 23 Prozent mit weniger Beschäftigten. Positive Signale gibt es aus dem Maschinenbau, der Informationswirtschaft und dem Verkehrssektor. Dort liegt der Beschäftigungsindikator im positiven Bereich zwischen 19 und 12 Punkten.



## RISIKEN

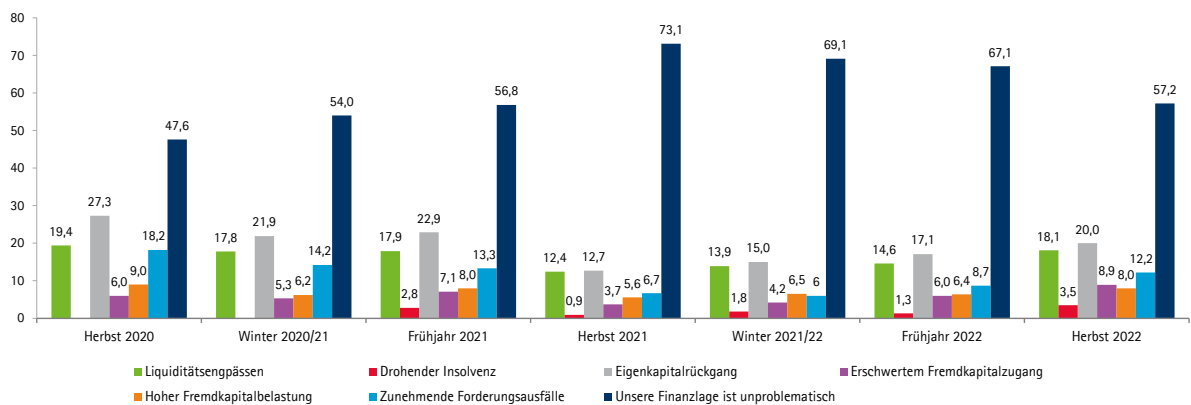
Bereits im Frühjahr dieses Jahres, nach Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine, wurden die Energie- und Rohstoffpreise aus Sicht der Unternehmen als Hauptrisiko eingeschätzt. Im Herbst 2022 geben noch mehr Unternehmen (85 Prozent) diese Preisentwicklung als Hauptrisiko für ihre Geschäftstätigkeit an. Der schwache Euro dürfte dieses Problem weiter verschärfen, da der Großteil an elementar bedeutsamen Energieträgern wie Gas und Öl importiert werden muss und in Dollar bezahlt wird. Dementsprechend ist es wenig verwunderlich, dass Wechselkurse ebenfalls vermehrt als Risiko genannt werden. Knapp zwei von drei Unternehmen sehen zudem den Fachkräftemangel als Risiko an. Aufgrund der hohen Wettbewerbsintensität um Fachkräfte, aber auch um Hilfskräfte, ist dennoch nicht von einem starken Einbruch des Arbeitsmarktes auszugehen. Deutlich angestiegen ist ebenfalls die Sorge vor hohen Arbeitskosten. Mehr als jedes zweite Unternehmen gibt dies als Risiko für die eigene Geschäftstätigkeit an. Gründe für den Anstieg sind zum einen die hohe Inflation, aber auch der Fachkräftemangel. Die hohe Inflation und damit einhergehende Zurückhaltung der Konsumenten führt dazu, dass die Inlandsnachfrage mit knapp 59 Prozent als dritthöchstes Risiko gesehen wird. Der Anstieg um 20 Prozentpunkte ist zudem unter allen abgefragten Risiken mit Abstand am größten. Nahezu unverändert werden die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 40 Prozent und die Auslandsnachfrage mit 20 Prozent genannt.



## FINANZLAGE

Nachdem viele Unternehmen im Zuge der Corona-Pandemie finanzielle Schwierigkeiten erleiden mussten, war seit Herbst 2021 ein Erholungsprozess bei den Finanzkennzahlen festzustellen. So gaben vor einem Jahr 73 Prozent der Unternehmen an, über eine unproblematische Finanzlage zu verfügen. Im Herbst 2022 haben sich sämtliche Finanzkennzahlen im Vergleich zu den letzten Befragungen verschlechtert. Nur noch 57 Prozent der Unternehmen geben eine unproblematische Finanzlage an. In der Industrie ist es sogar nur jedes zweite Unternehmen, im Dienstleistungssektor sind es 60 Prozent und im Handel 65 Prozent. Verbessert hat sich die Finanzlage seit der letzten Befragung im Frühjahr aber zum Beispiel im Maschinenbau (+ 20 Prozentpunkte) und im Hotel- und Gaststättengewerbe (+ 18 Prozentpunkte).

Angesichts sehr hoher Inflationsraten, in Deutschland lag diese im September bei 10 Prozent, kommen zudem die Notenbanken unter Zugzwang ihre Geldpolitik anzupassen. In den USA liegt der Leitzins mittlerweile bei 3,25 Prozent. Die EZB hat ebenfalls zuletzt im September den Leitzins auf 1,25 Prozent erhöht. Dies wird die Finanzierung von Investitionen für Unternehmen erschweren, was sich auch am Anstieg der Probleme beim Fremdkapitalzugang sowie der Fremdkapitalbelastung zeigt.

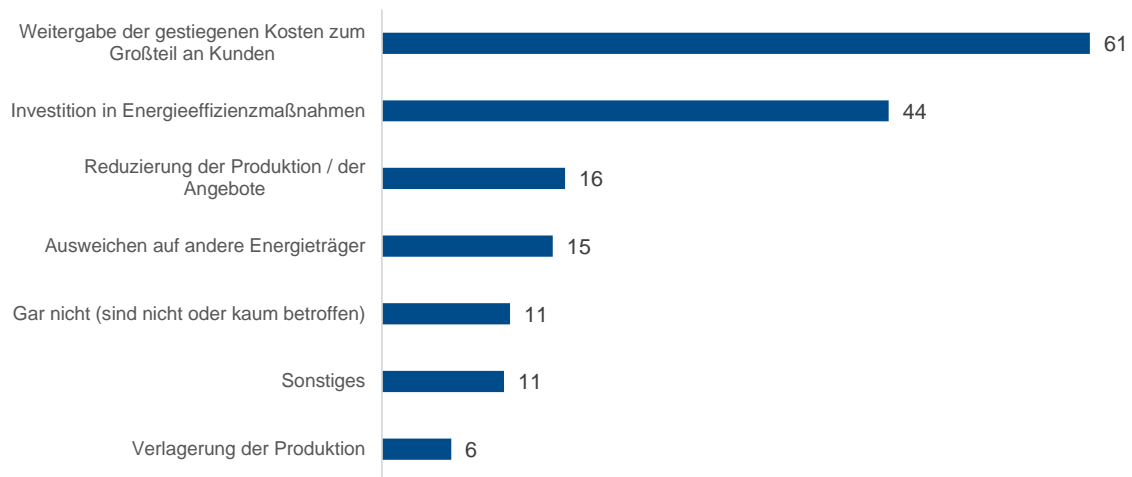




## IM FOKUS I | Preisentwicklung Energie

Die immens gestiegenen Preise für Energieträger, insbesondere für Gas und Strom, stellen die Unternehmen vor große Herausforderungen. Knapp zwei Drittel der Unternehmen geben die gestiegenen Kosten zum Großteil an ihre Kundinnen und Kunden weiter. Dies bedeutet, dass weiterhin hohe Inflationsraten zu erwarten sind. Im Umkehrschluss gibt ein Drittel der Unternehmen damit auch an, die Kosten nicht weiterzugeben. Somit können die Kostensteigerungen nur über Effizienzverbesserungen beim Energieverbrauch, die Verwendung anderer Energieträger oder über eigene Verluste ausgeglichen werden. Die im internationalen Vergleich sehr hohen Energiepreise in Deutschland bedeuten die Gefahr des Verlustes an Wettbewerbsfähigkeit. Knapp jedes sechste Unternehmen gibt an, als Reaktion die Produktion zu reduzieren, sechs Prozent der Unternehmen sehen sogar die Verlagerung der Produktion als Option an. Besonders stark betroffen sind die häufig energieintensiven Industrieunternehmen. Nur jedes zehnte befragte Unternehmen gibt an, von den hohen Energiepreisen gar nicht oder nur kaum betroffen zu sein.

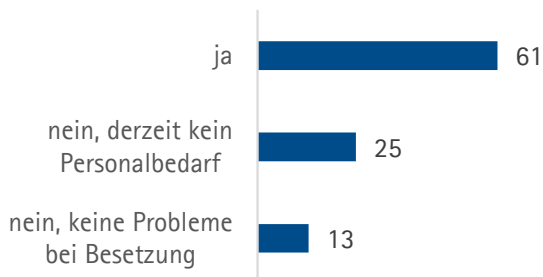
### Wie reagieren Sie auf die hohen Strom-, Gas- und Kraftstoffpreise? (in Prozent)



## IM FOKUS II | Fach- und Arbeitskräftemangel

Angesichts der enormen geopolitischen Herausforderungen, den Sorgen vor Energieengpässen sowie einer hohen Inflation, ist die Problematik des Fachkräftemangels etwas in den Hintergrund gerückt. Tatsächlich sind die Auswirkungen des Fach- und Arbeitskräftemangels weiterhin beträchtlich. So geben 61 Prozent der Unternehmen an, derzeit offene Stellen längerfristig nicht besetzen zu können. Nur 13 Prozent geben an, keine Probleme bei der Besetzung von offenen Stellen zu haben.

**Können Sie in Ihrem Unternehmen derzeit offene Stellen längerfristig nicht besetzen? (In Prozent)**



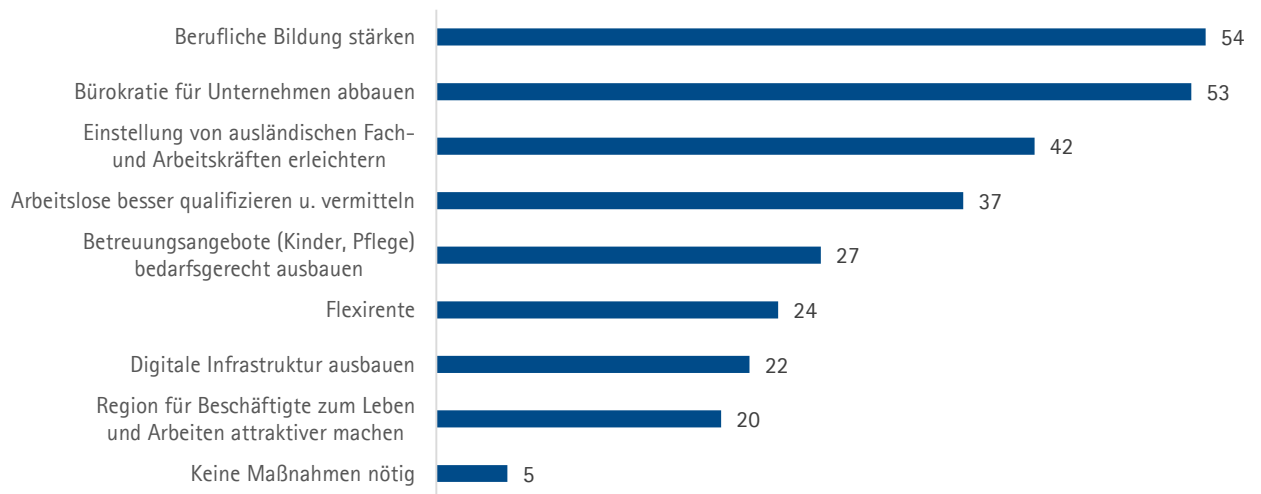
Besonders schwierig gestaltet sich die Suche der Unternehmen nach Personal mit Weiterbildungsabschlüssen, wie beispielsweise einem Meister. 45 Prozent der personalsuchenden Unternehmen geben dabei an, keinen Erfolg zu haben. Personalmangel beschränkt sich jedoch nicht mehr ausschließlich auf das Thema Fachkräfte, sondern generell auf Arbeitskräfte. Knapp ein Drittel der Unternehmen hat demnach Schwierigkeiten Arbeitskräfte ohne abgeschlossene Berufsausbildung zu finden.

**Falls ja: Für welches Qualifikationsniveau suchen Sie ohne Erfolg Arbeitskräfte? (In Prozent)**



Aus Sicht der Unternehmen sind dringend Maßnahmen zur Sicherung von Fachkräften in den Unternehmen erforderlich. 95 Prozent sehen Handlungsbedarf, nur fünf Prozent halten keine Maßnahmen für erforderlich. Bei der Frage nach Lösungsansätzen fordern jeweils mehr die Hälfte der Unternehmen, die berufliche Bildung zu stärken sowie Bürokratie für Unternehmen abzubauen. Gleichzeitig geben 42 Prozent den Wunsch an, leichter ausländische Fach- und Arbeitskräfte einstellen zu können. Auch die Qualifikation von Arbeitslosen, der bedarfsgerechte Ausbau von Betreuungsangeboten oder die Flexirente, werden von Unternehmen als Maßnahmen genannt, um die Unternehmen bei der Fachkräftesicherung zu helfen.

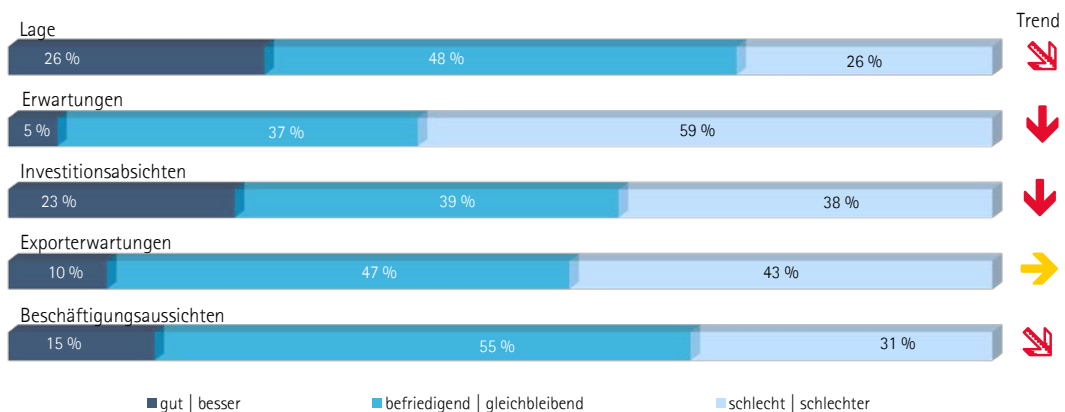
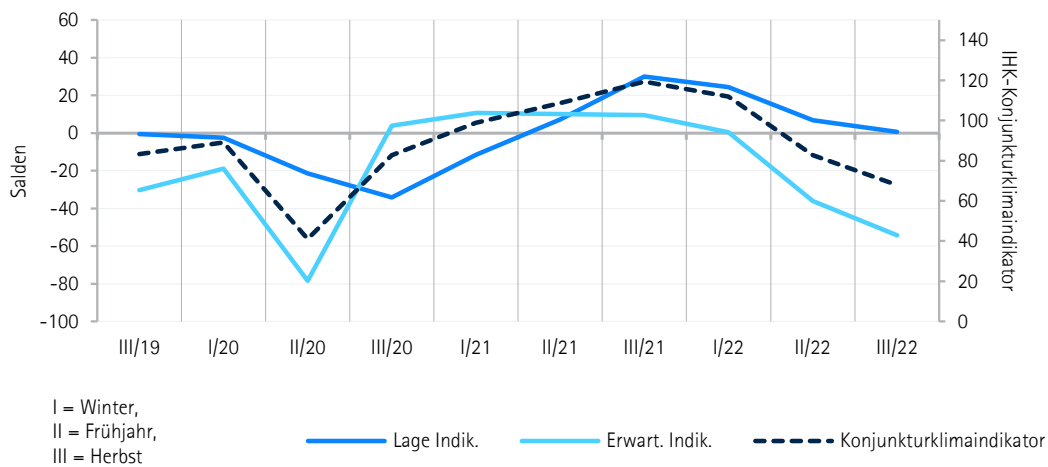
**Wie sollten die Rahmenbedingungen verändert werden, um Ihrem Unternehmen bei der Fachkräftesicherung zu helfen? (In Prozent)**



## Entwicklung in den Branchen

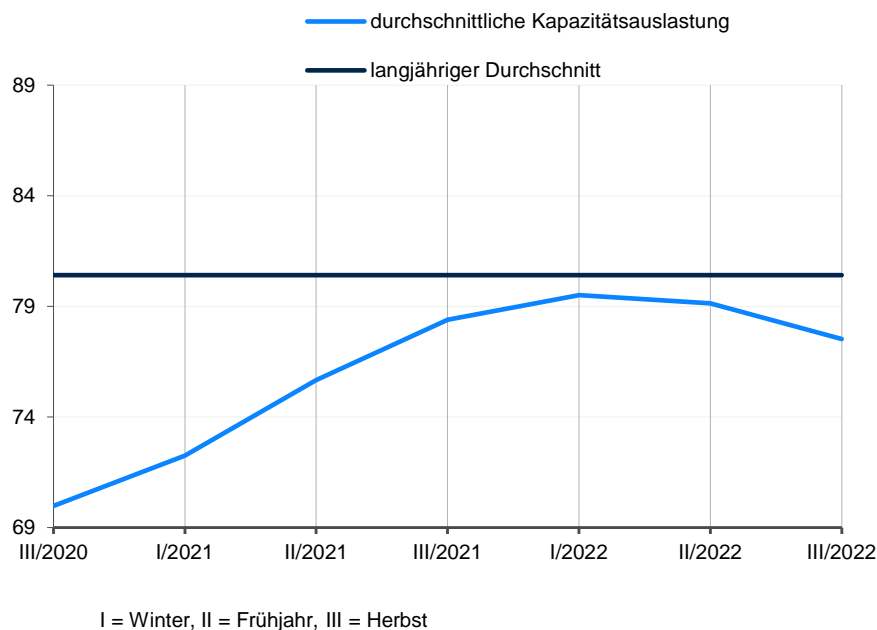
### INDUSTRIE | Konjunkturklima und Prognosen

Der Abwärtstrend des Geschäftsklimas in der Industrie hat sich weiter fortgesetzt. Gegenüber der Frühjahresumfrage ist der Konjunkturklimaindikator um 15 Punkte gesunken und liegt damit bei nur noch 68 Punkten. Damit liegt der Konjunkturklimaindikator auf einem vergleichbaren Niveau, wie zur Zeit der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009. Im Unterschied zu damals ist der Indikator heute jedoch von den immens schlechten Erwartungen getrieben, die bei -54 Punkten und damit, abgesehen vom ersten Corona-Lockdown, auf einem historischen Tiefstand liegen. Die Geschäftslage ist hingegen noch nicht eingebrochen. So gibt jeweils ein Viertel der Unternehmen eine gute sowie schlechte Geschäftslage an, weshalb der Indikator noch marginal im positiven Bereich liegt. Insgesamt ist der Einbruch der Erwartungen auf die extremen geopolitischen Ereignisse um den Krieg in der Ukraine sowie die damit einhergehenden Energiepreise zurückzuführen. Gerade die energieintensiven Prozesse in der Industrie sind davon betroffen. Während sich die Exporterwartungen auf einem bereits sehr niedrigen Niveau kaum verändert haben, sind die Beschäftigungsaussichten leicht und die Investitionsabsichten deutlich gefallen. So geben fast 40 Prozent an, geringere Investitionen zu planen. Hierbei besteht zudem die Gefahr, dass aufgrund der immens hohen Energiekosten in Deutschland, Unternehmen Investitionen im Ausland vorziehen. So geben in der Industrie fast zehn Prozent der Unternehmen an, als Reaktion auf die hohen Energiepreise eine Verlagerung der Produktion ins Ausland als Option anzusehen.



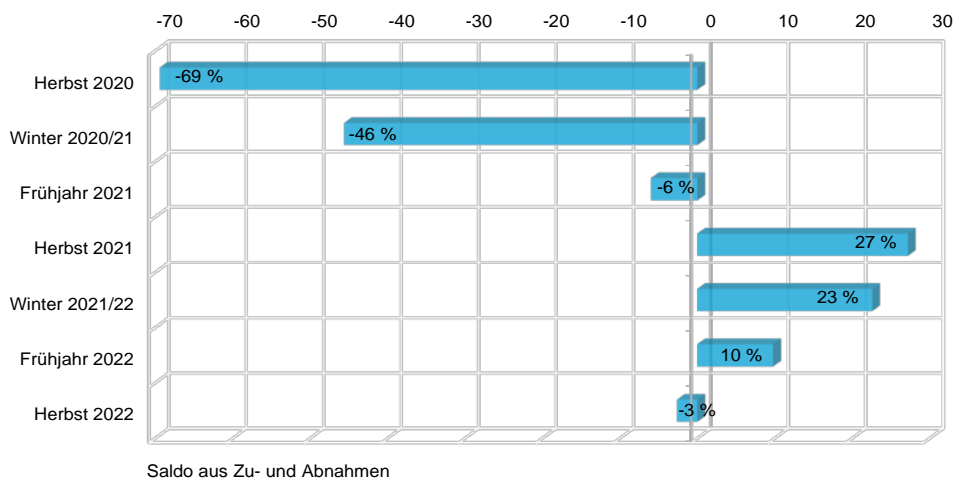
## INDUSTRIE: KAPAZITÄTSAUSLASTUNG

Die durchschnittliche Kapazitätsauslastung im verarbeitenden Gewerbe ist im Herbst 2022 auf 78 Prozent geringfügig gesunken (Vorumfrage: 79 Prozent) und liegt damit weiterhin leicht unter dem langjährigen Durchschnitt von 80 Prozent. Eine Auslastung von über 85 Prozent melden 43 Prozent der Unternehmen (Vorumfrage: 46 Prozent). 34 Prozent sehen ihre Kapazitäten zu 71 bis 85 Prozent ausgelastet (Vorumfrage: 29 Prozent), während 16 Prozent eine Auslastung von 50 bis 70 Prozent angeben (Vorumfrage: 22 Prozent). Bei sieben Prozent der Unternehmen liegt die Auslastung unter 50 Prozent (Vorumfrage: drei Prozent). Damit ist der Aufholprozess nach dem starken Einbruch während der Corona-Pandemie beendet.



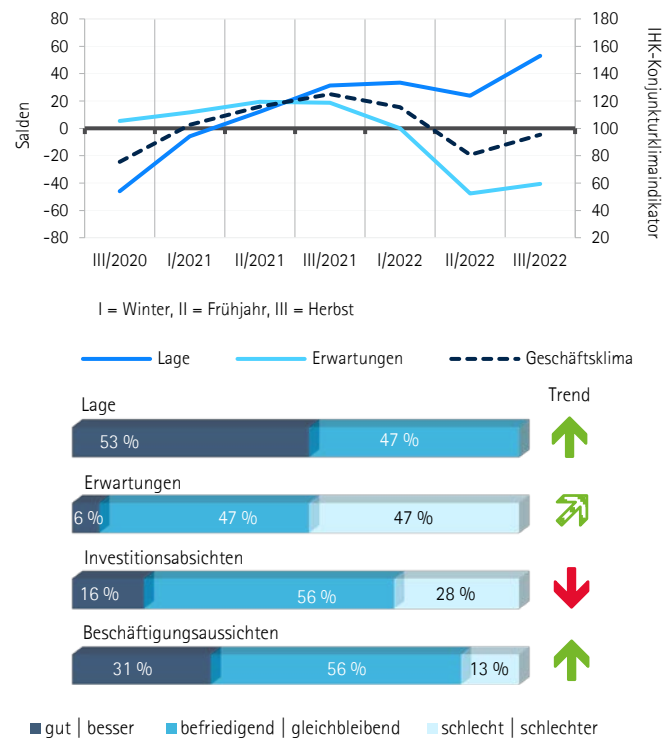
## INDUSTRIE: AUFTRAGSEINGANG

Nachdem ein Jahr lang Auftragszuwächse zu verzeichnen waren, ist der Auftragseingang im Herbst 2022 erstmals wieder um drei Prozent zurückgegangen. Mit plus zehn Punkten bleibt der Auftragseingangs-Indikator aber im positiven Bereich. 30 Prozent der Industriebetriebe verzeichneten steigende Auftragseingänge (Vorumfrage: 34 Prozent). Bei 32 Prozent war ein Rückgang festzustellen (Vorumfrage: 24 Prozent).



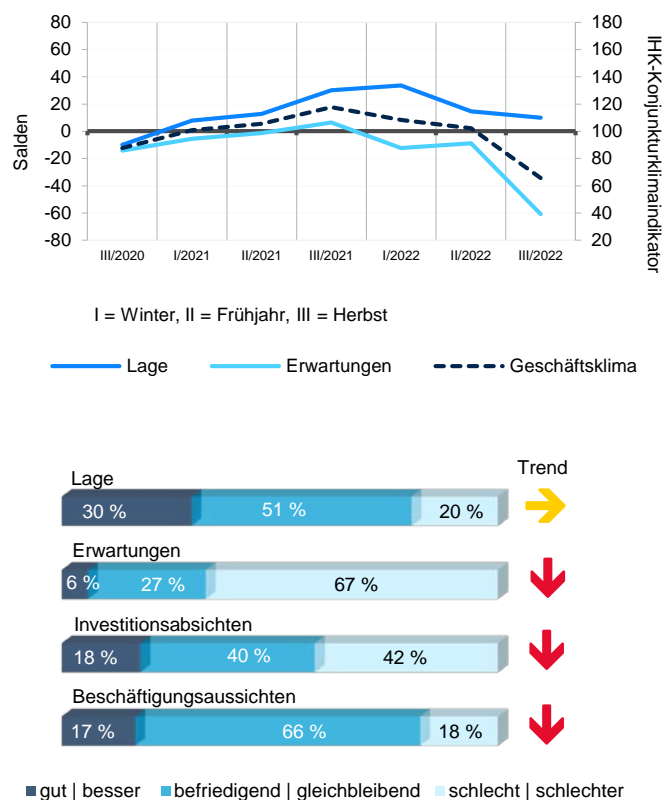
## MASCHINENBAU

- Neben dem Baugewerbe ist der Maschinenbau eine der wenigen Branchen in der sich die Lage deutlich verbessert hat. Mehr als die Hälfte gibt eine gute Lage an.
- Die Erwartungen sind auf einem sehr niedrigen Niveau ebenfalls gestiegen. Großteil geht dennoch von Verschlechterung aus (47 Prozent).
- Investitionsbereitschaft ist daher deutlich gesunken. Hauptmotiv bleibt unverändert Ersatzbedarf (68 Prozent) vor Rationalisierung (52 Prozent, ansteigend)
- Bereitschaft zur Einstellung von zusätzlichem Personal ist stark angestiegen. Jeder dritte Betrieb plant Neueinstellungen, nur 13 Prozent planen Personalabbau.
- Risiken: Energie- und Rohstoffkosten (91 Prozent), Fachkräftemangel (69 Prozent), Inlandsnachfrage (63 Prozent).
- Finanzlage ist von mehr Unternehmen als unproblematisch eingestuft (68 Prozent).



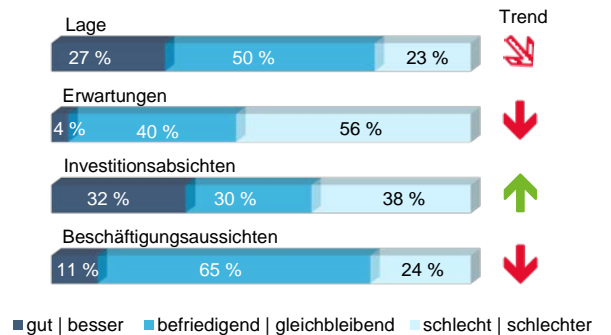
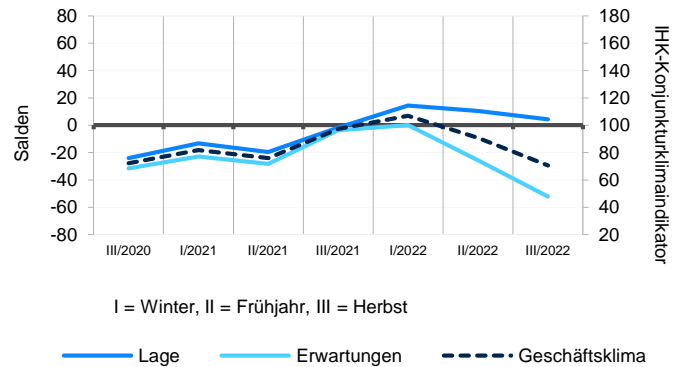
## GROSSHANDEL

- Lagebeurteilung hat sich nur leicht verschlechtert, Erwartungen sind um mehr als 50 Punkte eingebrochen.
- Investitionsbereitschaft deutlich gesunken. Fast die Hälfte plant geringere Investitionen. Umweltschutz hat als Investitionsmotiv an Bedeutung verloren (von 39 auf 23 Prozent).
- Beschäftigungsaussichten ebenfalls deutlich gefallen. Gleicher Anteil an Unternehmen plant Neueinstellungen wie Abbau.
- Risiken: Energie- und Rohstoffpreise (86 Prozent), Inlandsnachfrage (74 Prozent), Fachkräftemangel (53 Prozent).
- 73 Prozent bezeichnen ihre Finanzlage als unproblematisch, jeder neunte Großhändler beklagt zunehmende Forderungsausfälle. Beides unverändert.



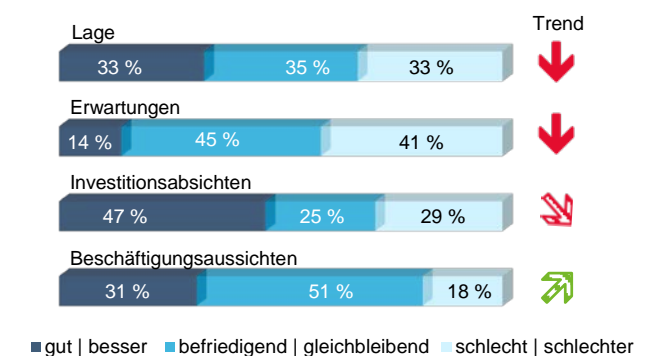
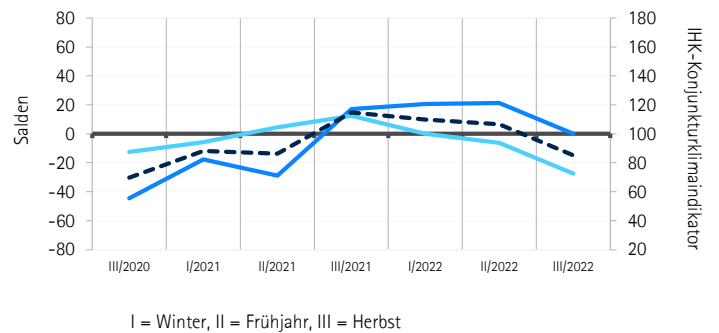
## EINZELHANDEL

- Die Lage im Einzelhandel hat sich etwas verschlechtert; die Erwartungen sind aufgrund stark rückläufiger Konsumlaune deutlich eingebrochen.
- Investitionen noch im negativen Bereich, aber deutlich verbessert. Hauptmotive: Ersatzbedarf und Rationalisierung.
- Beschäftigungsentwicklung deutlich verschlechtert. Ein Viertel geht von geringerem Stand aus
- Risiken: Energie- und Rohstoffpreise (83 Prozent), Inlandsnachfrage (63 Prozent), Fachkräftemangel (54 Prozent).
- Finanzlage deutlich verschlechtert: nur noch jedes zweite Unternehmen gibt an, dass finanzielle Lage unproblematisch ist (Vorumfrage: 84 Prozent).
- Im Einzelhandel haben weniger als die Hälfte der Unternehmen die Kostensteigerungen für Energie weitergegeben, was die kritische Finanzlage in dieser Branche erklärt.



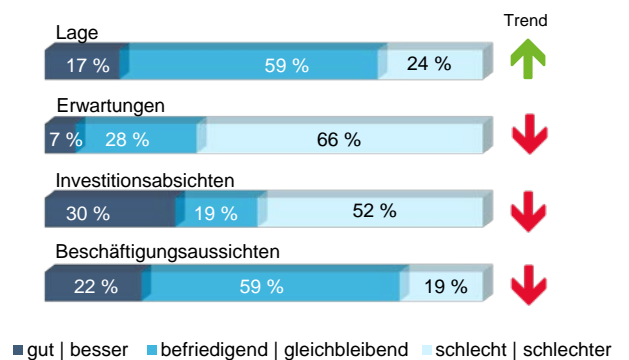
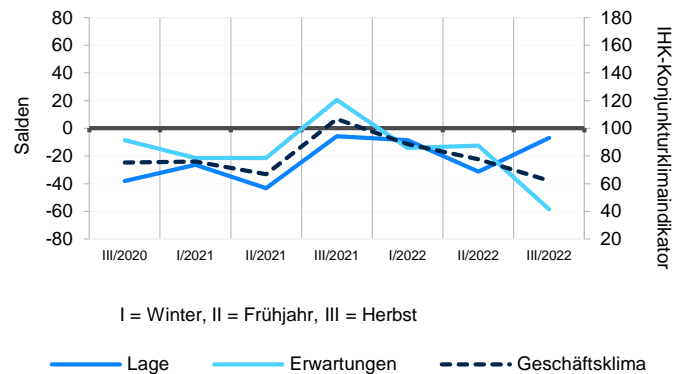
## VERKEHRSGEWERBE

- Die Lagebewertung hat sich deutlich verschlechtert, ist jedoch insgesamt ausgeglichen.
- Erwartungen sind deutlich gefallen, jedoch nicht so stark, wie in vielen anderen Branchen.
- Investitionsabsichten sind geringer als zuletzt, aber deutlich im positiven Bereich. Knapp 50 Prozent planen höhere Investitionen. Vor allem in Ersatzbedarf.
- Beschäftigungsabsichten haben sich weiter leicht verbessert. Ein Drittel plant Neueinstellungen.
- Risiken: Energie- und Rohstoffpreise (88 Prozent), Fachkräftemangel (77 Prozent), wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen (49 Prozent).
- Nur 42 Prozent der Unternehmen geben eine unproblematische Finanzlage an.



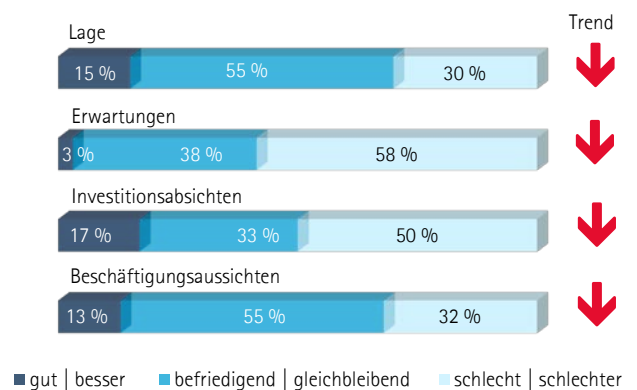
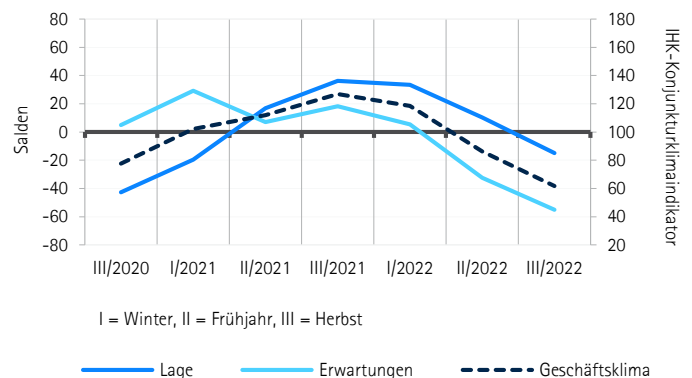
## VERBRAUCHERNAHE DIENSTLEISTUNGEN

- Lageindikator hat sich über den Sommer deutlich verbessert; 17 Prozent Lage als „gut“ (Vorumfrage: sechs Prozent) 24 Prozent als „schlecht“ (Vorumfrage: 38 Prozent);
- Erwartungen massiv eingebrochen. Zwei Drittel gehen von Verschlechterung aus.
- Investitionsabsichten sind stark gefallen. Mehr als die Hälfte planen geringere Investitionen.
- Beschäftigungspläne haben sich ebenfalls deutlich verschlechtert, aber noch im positiven Bereich.
- Risiken: Energie- und Rohstoffkosten (90 Prozent), Fachkräftemangel (76 Prozent), Arbeitskosten deutlich gestiegen (72 Prozent).
- Nur noch 29 Prozent der Unternehmen melden eine unproblematische Finanzlage (Vorumfrage: 61 Prozent). 39 Prozent klagen über Eigenkapitalrückgang, 29 Prozent über zunehmende Forderungsausfälle.



## VORLEISTUNGSGÜTERPRODUZENTEN

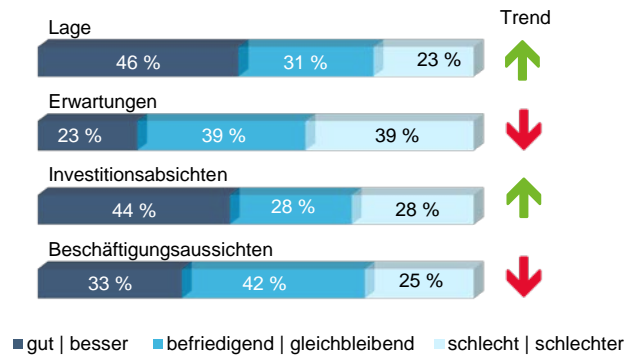
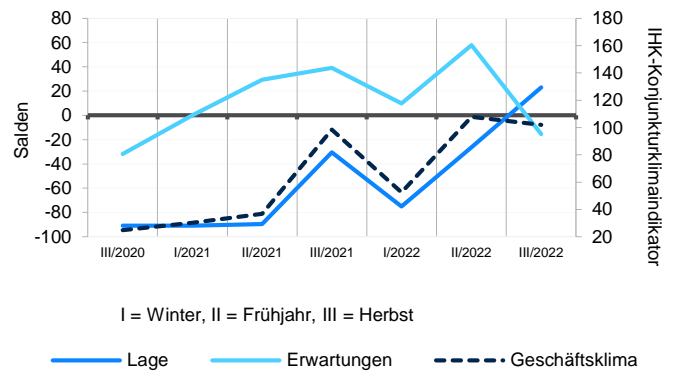
- Lage hat sich deutlich um 25 Punkte verschlechtert und wird jetzt mehrheitlich negativ bewertet. 30 Prozent bewerten die Lage als schlecht, 15 Prozent als gut.
- Erwartete Geschäftsentwicklung ist noch drastischer zurückgegangen. Nur noch drei Prozent (Vorumfrage: Zwölf Prozent) gehen von einer Verbesserung aus, hingegen 58 Prozent (Vorumfrage: 30 Prozent) von einer Verschlechterung.
- Grund für den Einbruch in der Branche sind vor allem die häufig energieintensiven Prozesse.
- Die Hälfte der Unternehmen planen zudem geringere Investitionen, nur noch 17 Prozent eine Erhöhung.
- Im Saldo planen zudem deutlich weniger Unternehmen ihren Beschäftigungsstand zu erhöhen, als zu verringern.
- Risiken: Energie- und Rohstoffpreise (92 Prozent), Inlandsnachfrage (73 Prozent), Arbeitskosten (55 Prozent).
- Weniger als die Hälfte gibt eine unproblematische Finanzlage an.





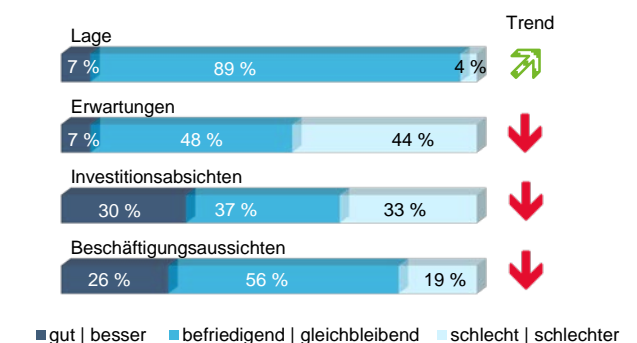
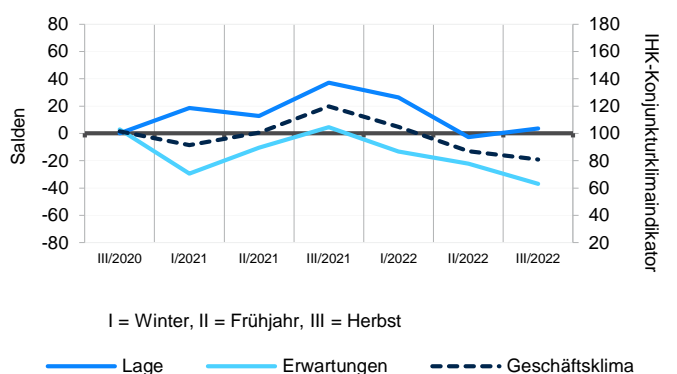
## HOTEL- UND GASTSTÄTTENGEWERBE

- Geschäftslage hat sich über den Sommer deutlich verbessert. Fast die Hälfte der Unternehmen bewertet sie als gut bzw. besser.
- Gegenläufig sind die Erwartungen. Fast 40 Prozent gehen von Verschlechterung aus. Gründe sind sinkende Konsumlaune sowie Ungewissheit vor dem Winter.
- Aufgrund deutlich besserer Lage planen mehr Unternehmen höhere Investitionen. 80 Prozent geben Ersatzbedarf als Motiv an. Darauf folgt Rationalisierung und Umweltschutz (steigend).
- Beschäftigungsaussichten sind hingegen wieder deutlich gefallen, auch wenn nach wie vor positiv.
- Risiken: Energie- und Rohstoffpreise (96 Prozent), Fachkräftemangel (81 Prozent), Arbeitskosten (54 Prozent).
- Finanzlage deutlich verbessert: 60 Prozent geben wieder eine unproblematische Finanzlage an (Vorumfrage: 42 Prozent). Zwölf Prozent sind von Eigenkapitalrückgang betroffen (Vorumfrage: 37).
- Großteil gibt gestiegene Energiepreise weiter (87 Prozent). Die Hälfte investiert in Energieeffizienzmaßnahmen.



## GESUNDHEITSWIRTSCHAFT

- Der Geschäftslageindikator hat sich leicht verbessert. Für 89 Prozent ist dieser jedoch unverändert.
- Für die kommenden zwölf Monate überwiegt der Pessimismus. 44 Prozent erwarten eine Verschlechterung; nur sieben Prozent eine Verbesserung ihrer Lage.
- Investitionsabsichten sind deutlich gesunken. Gleiches gilt für die Beschäftigungsaussichten.
- Für drei Viertel ist das Hauptmotiv für Investitionen der Ersatzbedarf.
- Risiken: Fachkräftemangel (85 Prozent), Energie- und Rohstoffpreise (85 Prozent), Arbeitskosten (70 Prozent).
- Nur noch 54 Prozent der Unternehmen haben eine unproblematische Finanzlage (Vorumfrage: 70).

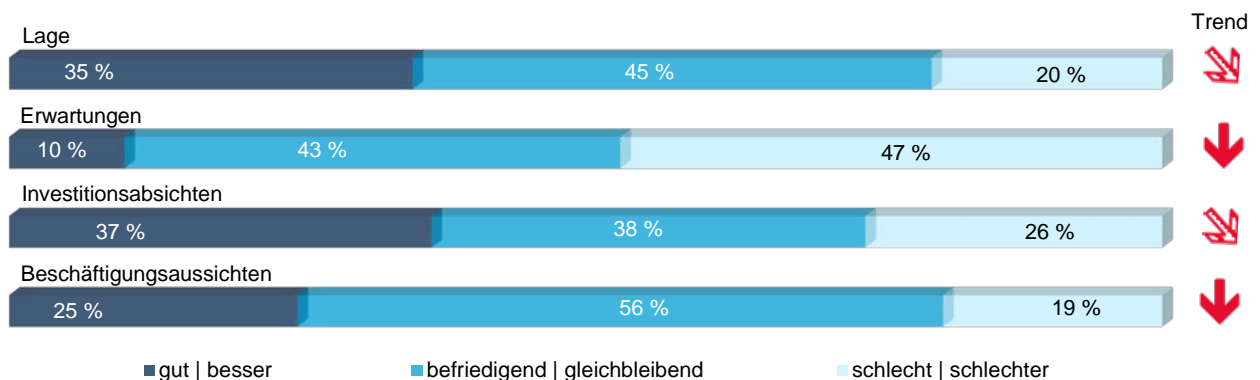
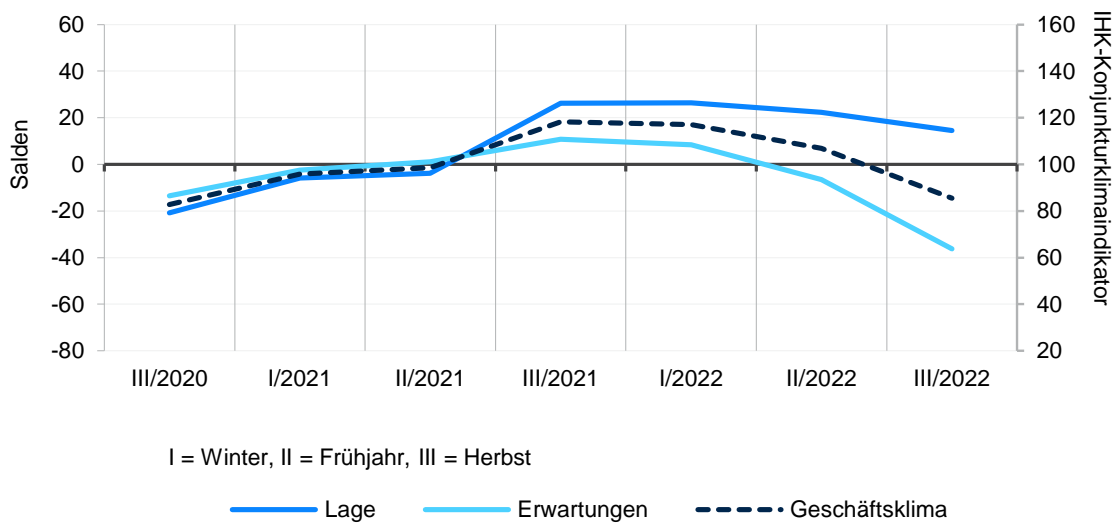


## Entwicklung in den Regionen

### STADT KÖLN

Im Herbst 2022 hat sich in Köln die Geschäftslage der Unternehmen etwas verschlechtert. 35 Prozent der Unternehmen beurteilen ihre Lage als „gut“ (Vorumfrage: 39 Prozent) und 20 Prozent als „schlecht“ (Vorumfrage: 17 Prozent). Mit Blick auf die kommenden zwölf Monate sind die Erwartungen der Unternehmen jedoch deutlich schlechter. Fast die Hälfte der Unternehmen befürchtet eine ungünstigere Entwicklung. Zehn Prozent erhoffen sich eine Verbesserung ihrer Situation.

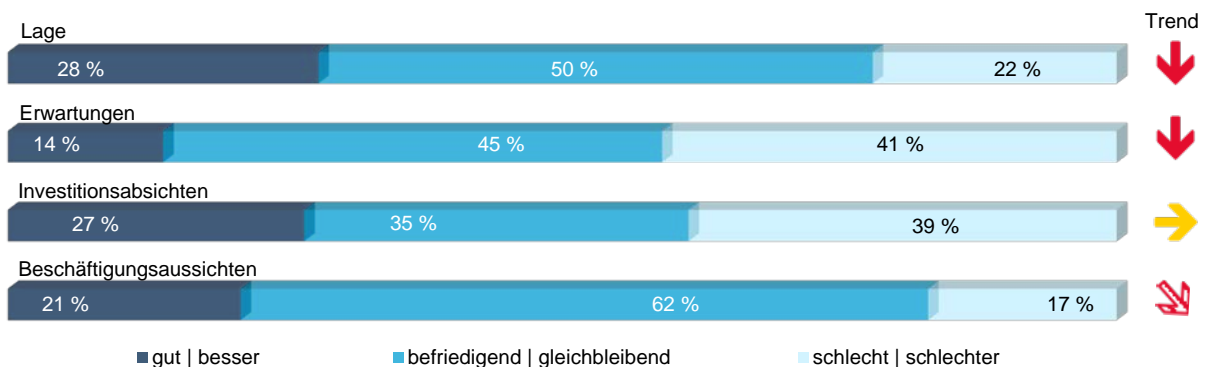
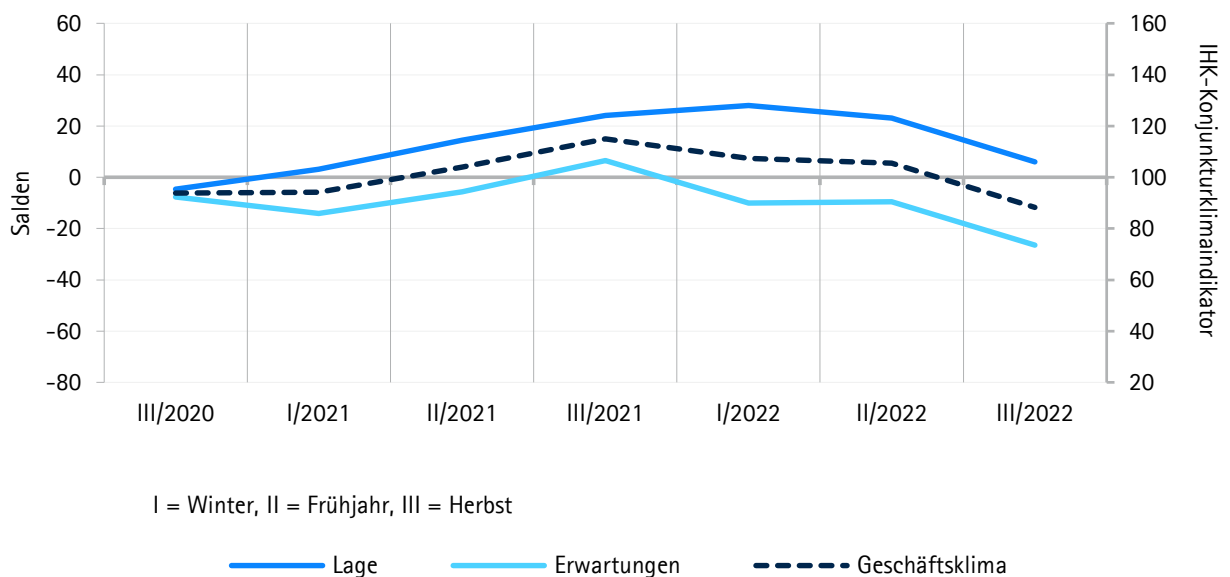
Die Investitionsabsichten sind etwas, die Beschäftigungsaussichten deutlich zurückgegangen. Wenngleich beide Indikatoren mehrheitlich positiv bewertet werden. 37 Prozent der Unternehmen planen eine Ausweitung ihres Investitionsvolumens, 26 Prozent eine Verringerung. 25 Prozent möchten zusätzliche Arbeitsplätze schaffen, 19 Prozent Stellen abbauen. Als Hauptrisiken nennen die Kölner Unternehmen die steigenden Energie- und Rohstoffpreise (80 Prozent), den Fachkräftemangel (65 Prozent) sowie neu die Inlandsnachfrage (58 Prozent).



## STADT LEVERKUSEN

In Leverkusen hat sich die Geschäftslage der Unternehmen gegenüber dem Frühjahr deutlich verschlechtert. 28 Prozent (Vorumfrage: 40 Prozent) der Unternehmen melden eine gute Geschäftslage und 22 Prozent eine schlechte Lage (Vorumfrage: 17 Prozent). Die Erwartungen sind ebenfalls deutlich pessimistischer. Für die kommenden zwölf Monate gehen 41 Prozent der Betriebe von einer Verschlechterung aus, lediglich 14 Prozent erhoffen sich eine Verbesserung der Geschäftslage.

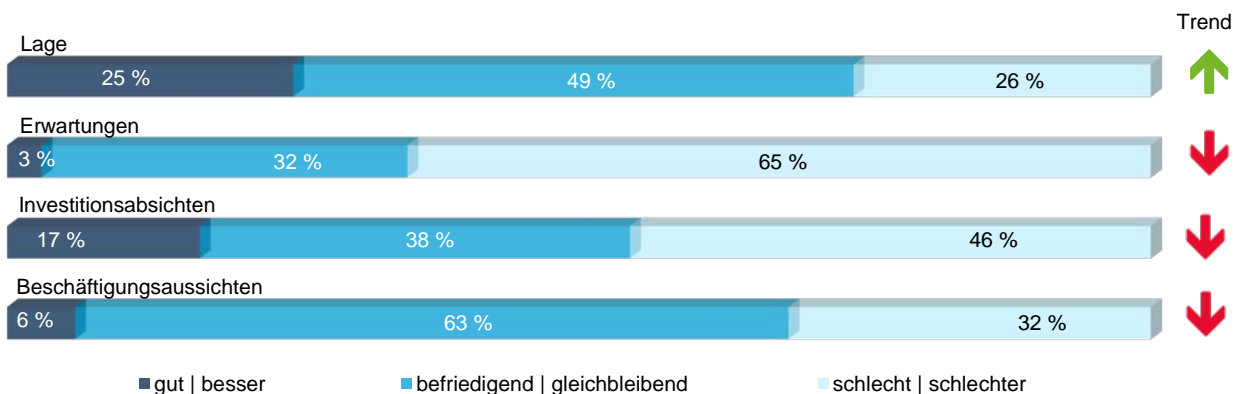
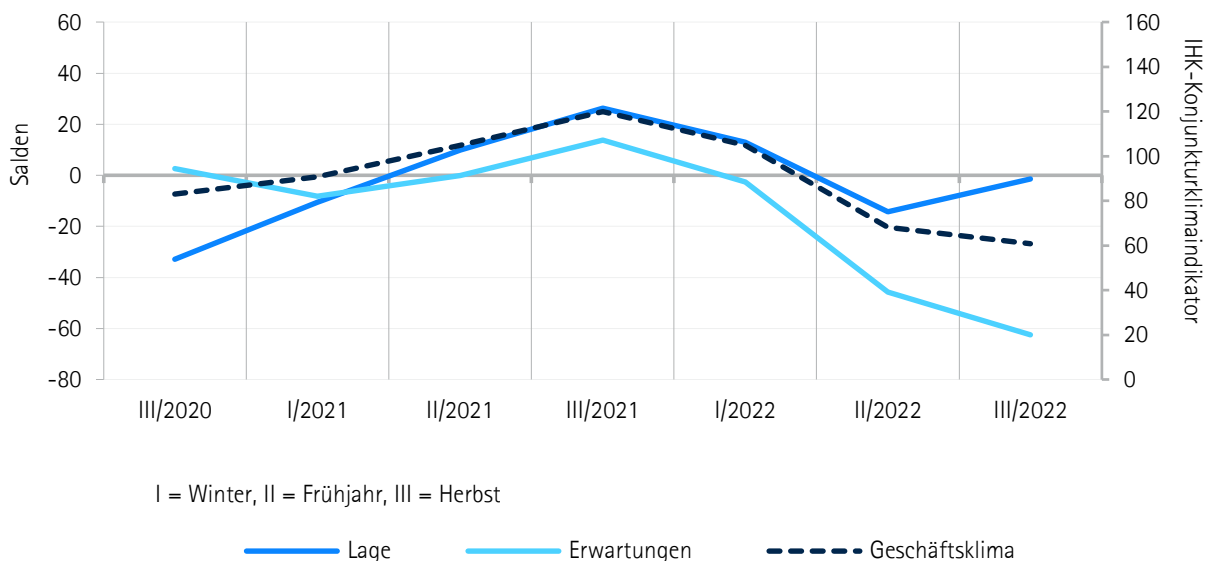
Die Investitionsbereitschaft ist gegenüber dem Jahresanfang hingegen kaum verändert, wenngleich auf einem niedrigen Niveau. Im Herbst 2022 planen 39 Prozent eine Reduzierung des Investitionsvolumens. Lediglich 27 Prozent eine Erhöhung der Investitionsausgaben. Die Beschäftigungspläne der Unternehmen sind etwas verschlechtert. Der Beschäftigungsindikator liegt noch bei plus vier Punkten (Vorumfrage: 10 Punkte). Als Hauptrisiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung nennen die Unternehmen die Energie- und Rohstoffpreise (82 Prozent), den Fachkräftemangel (59 Prozent) sowie die Arbeitskosten und die Inlandsnachfrage (jeweils 51 Prozent).



## RHEINISCH-BERGISCHER KREIS

Die Unternehmen im Rheinisch-Bergischen Kreis bewerten ihre Lage deutlich besser als im Frühjahr. Dabei ist zu berücksichtigen, dass bei der Vorumfrage im regionalen Vergleich die Unternehmen im Rheinisch-Bergischen Kreis mit Abstand die schlechteste Lage angegeben haben. Aktuell wird diese immer noch etwas schlechter angegeben als in allen anderen Regionen. Ein Viertel der Unternehmen beurteilt die aktuelle Situation als „gut“ (Vorumfrage: 14 Prozent). Eine schlechte Lage melden 26 Prozent (Vorumfrage: 29 Prozent). Die Erwartungen für die kommenden zwölf Monate haben sich nochmals deutlich verschlechtert. Nur noch drei Prozent (Vorumfrage: zehn Prozent) der Unternehmen rechnen mit einer positiveren Entwicklung. Inzwischen gehen 65 Prozent (Vorumfrage: 56 Prozent) von einer ungünstigeren Entwicklung in den kommenden zwölf Monaten aus.

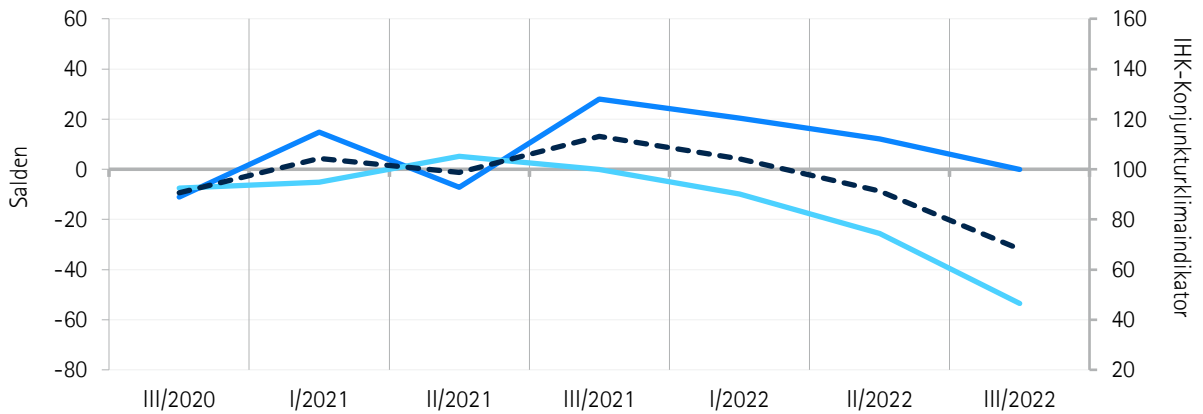
Vor diesem Hintergrund hat sich die Investitionsbereitschaft ebenso deutlich verringert. Knapp die Hälfte der Unternehmen plant geringere Investitionen, nur 17 Prozent höhere. In den kommenden Monaten ist nicht mit einem Beschäftigungsanstieg im Rheinisch-Bergischen Kreis zu rechnen. Der IHK-Beschäftigungsindikator liegt mit minus 26 Punkten deutlich im negativen Bereich. Als Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung sehen die Unternehmen an erster Stelle die Energie- und Rohstoffpreise (93 Prozent), gefolgt von der Inlandsnachfrage (67 Prozent) und dem Fachkräftemangel (62 Prozent).



## RHEIN-ERFT-KREIS

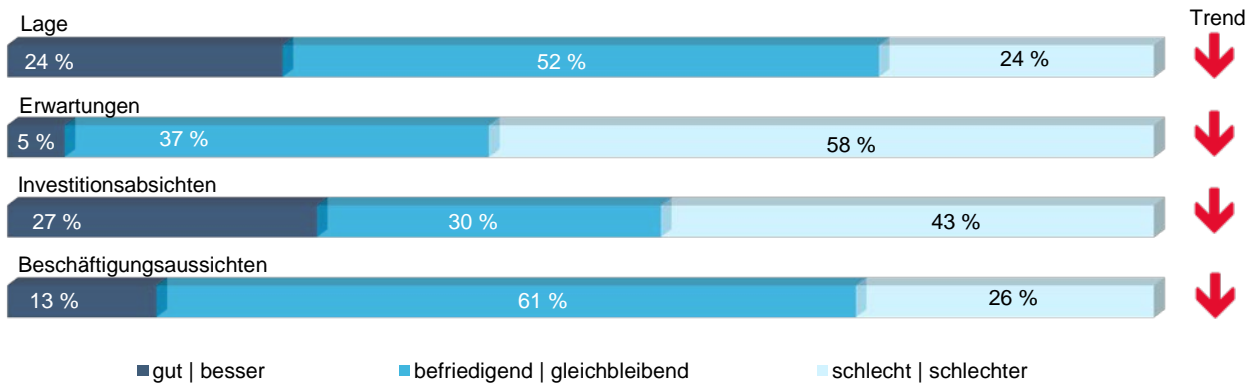
Im Rhein-Erft-Kreis hat sich die Beurteilung der Geschäftslage deutlich verschlechtert, auch wenn diese mehrheitlich noch nicht negativ bewertet wird. Jedes vierte Unternehmen bewertet diese nur noch als „gut“ (Vorumfrage: 29 Prozent). Ein ebenso großer Anteil der Unternehmen bewerten ihre Geschäftslage mittlerweile als „schlecht“ (Vorumfrage: 17 Prozent). Die Erwartungen für die kommenden zwölf Monate sind ebenfalls stark gesunken. Lediglich fünf Prozent der Unternehmen gehen von einer besseren Geschäftsentwicklung aus (Vorumfrage: 16 Prozent), 58 Prozent (Vorumfrage: 42 Prozent) allerdings von einer schlechteren Entwicklung. Die Investitionsabsichten sind, genau wie die Beschäftigungsaussichten, ebenfalls deutlich zurückgegangen. Es planen 27 Prozent der Unternehmen höhere Investitionen (Vorumfrage: 34 Prozent), während 43 Prozent von niedrigeren Investitionen ausgehen (Vorumfrage: 27 Prozent).

Für 74 Prozent der Unternehmen ist der Ersatzbedarf ein Hauptmotiv für die Investitionsentscheidungen. Mit jeweils rund 25 Prozent werden der Umweltschutz sowie Kapazitätserweiterungen als Hauptmotive genannt. Rationalisierung steigt als Investitionsmotiv deutlich und wird von 35 Prozent angegeben. Nahezu alle befragten Unternehmen im Rhein-Erft-Kreis sehen als das Hauptrisiko für die künftige wirtschaftliche Entwicklung die gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise (90 Prozent). An zweiter Stelle wird mit 63 Prozent der Fachkräftemangel und an dritter Stelle mit 58 Prozent die Arbeitskosten genannt.



I = Winter, II = Frühjahr, III = Herbst

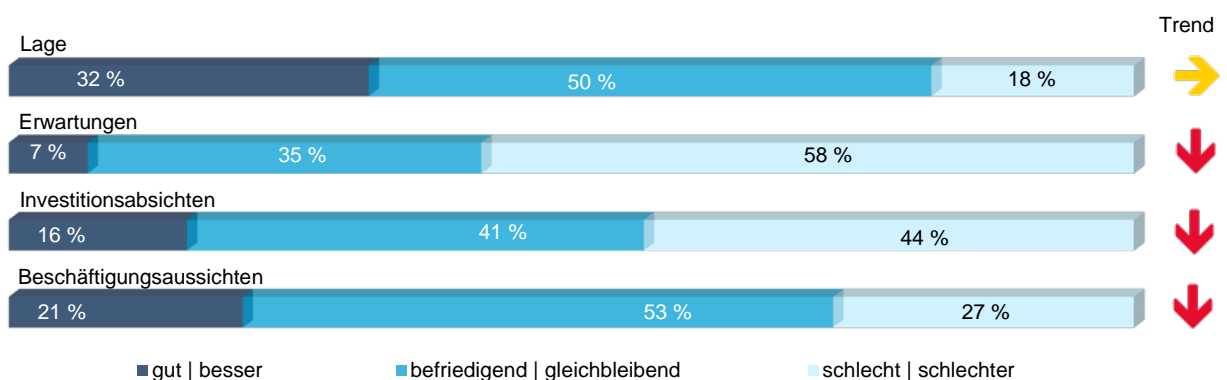
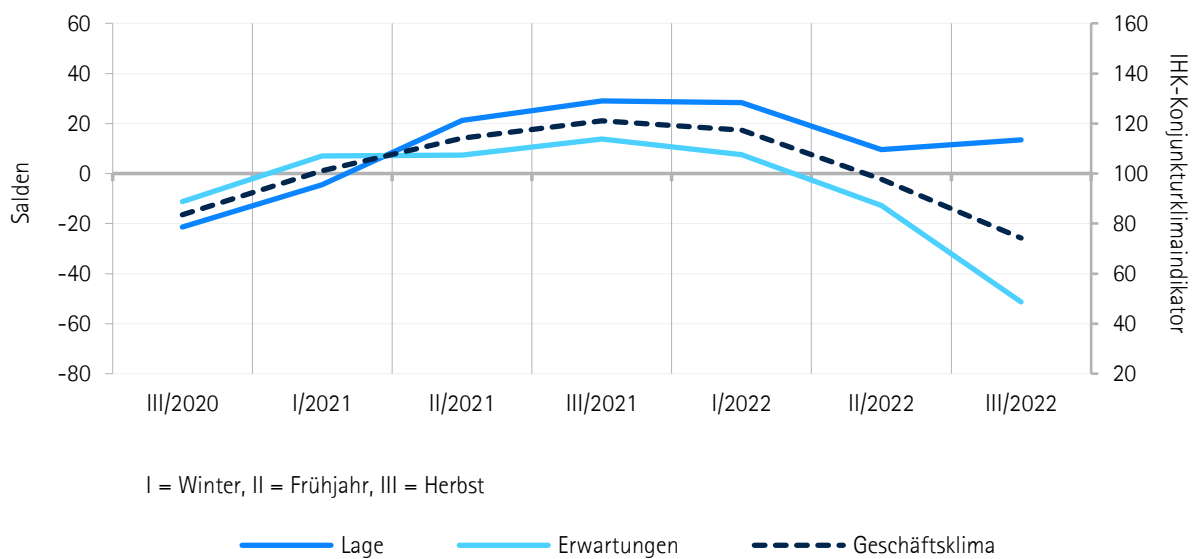
— Lage      — Erwartungen      - - - Geschäftsklima



## OBERBERGISCHER KREIS

Im Oberbergischen Kreis ist die Geschäftslage im Herbst 2022 gegenüber dem Frühjahr nahezu unverändert. 32 Prozent der Unternehmen (Vorumfrage: 33 Prozent) melden eine gute und 18 Prozent (Vorumfrage: 23 Prozent) eine schlechte Lage. Die Erwartungen sind hingegen um knapp 40 Punkte eingebrochen. Nur noch sieben Prozent (Vorumfrage: 21 Prozent) der Unternehmen gehen von einer besseren Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten aus und 58 Prozent (Vorumfrage: 34 Prozent) von einer ungünstigeren.

Die Investitionsbereitschaft hat sich deutlich verschlechtert. Nur noch 16 Prozent (Vorumfrage: 20 Prozent) der Unternehmen planen höhere Investitionen. Dagegen planen 44 Prozent (Vorumfrage: 30 Prozent) mit geringeren Ausgaben. Als Hauptmotiv für die Investitionsentscheidungen wird vor allem der Ersatzbedarf genannt. Der Beschäftigungsindikator ist im Vergleich zum Frühjahr ebenfalls deutlich gesunken. 21 Prozent (Vorumfrage: 20 Prozent) der Unternehmen planen mit mehr Mitarbeitenden. 27 Prozent der Unternehmen möchte mit weniger Personal auskommen als zuvor (Vorumfrage: 14 Prozent). Als Hauptrisiken für die künftige wirtschaftliche Entwicklung sehen die Unternehmen im Oberbergischen Kreis insbesondere die Energie- und Rohstoffpreise (89 Prozent), die Inlandsnachfrage (65 Prozent) und den Fachkräftemangel (60 Prozent) an.



Zur Umfrage

## METHODISCHE ERLÄUTERUNGEN

Die Konjunkturumfrage zum Herbst 2022 wurde vom 19.09.2022 bis zum 07.10.2022 bei rund 2.300 Unternehmen aus dem IHK-Bezirk Köln durchgeführt. In die Auswertung sind Antworten von 625 Unternehmen eingeflossen.

Im Internet stellen wir Ihnen unter <https://ihk-koeln.de> ergänzend zu dem Bericht auch die Ergebnisse für die Kreise und kreisfreien Städte zur Verfügung. Dort finden Sie die Konjunkturleitlinien der IHK-Organisation sowie methodische Hinweise zur Umfrage und zu den verwendeten Darstellungen (Dok.-Nr. 5163236).

Abweichungen der Anteilssummen von 100 sind Rundungen der Prozentangaben geschuldet. Zur besseren Lesbarkeit wurden Rundungen der Prozentangaben im Bericht vorgenommen. Dies kann an der ein oder anderen Stelle zu Abweichungen der Anteilssummen führen.

## TRENDAUSSAGEN

Veränderung des Saldos gegenüber der Vorumfrage...

...um mehr als 10 Punkte



...zwischen 5 und 10 Punkten



...zwischen 5 und -5 Punkten



...zwischen -5 und -10 Punkten



...um mehr als -10 Punkte



## INDIKATOR (Saldo)

Legenden:

Der Indikator wird aus den gewichteten positiven und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt.

IHK-Konjunkturklimaindikator:

$$\sqrt{[\text{Lage (gut)} - \text{Lage (schlecht)} + 100] \times [\text{Erwartungen (günstig)} - \text{Erwartungen (ungünstig)} + 100]}$$



## Impressum:

### Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer zu Köln  
Unter Sachsenhausen 10-26  
50667 Köln  
[www.ihk-koeln.de](http://www.ihk-koeln.de)

### Verantwortlich:

Thorsten Zimmermann  
Geschäftsbereich Wirtschaft und Politik

### Redaktion, Layout & Grafiken:

Matthias Franken  
Wirtschaftspolitik und Konjunktur  
+49 221 1640 4240  
[matthias.franken@koeln.ihk.de](mailto:matthias.franken@koeln.ihk.de)

Pauline Greif  
Wirtschaftspolitik und Konjunktur  
+49 221 1640 4230  
[pauline.greif@koeln.ihk.de](mailto:pauline.greif@koeln.ihk.de)

### Bildnachweise:

Titelbild: Uwe Otte

Köln, Oktober 2022